

Ernst Delmonego

Der Mairhofer Franz Hinteregger als Bauer, Gemeindevorsteher und Schützenführer

Geschätzte Ehrengäste, liebe Schützen,
liebe Lüsnerinnen und Lüsner!

Es ist lobenswert, dass die Schützenkompanie Lügen ihr Herbstschießen jeweils einem historischen Ereignis oder einer bedeutenden Lüsner Persönlichkeit widmet. Diesmal ist es, wie aus der Einladung klar ersichtlich, der Mairhofer Franz Hinteregger als Bauer, Gemeindevorsteher und Schützenführer.

Wie aus der Bildunterschrift dieses Fotos hervorgeht, das die Reihe der Bauernhöfe in dem jüngst erschienenen Bildband „Lügen – Einblicke ins Gestern“ eröffnet, war und ist der ehemalige fürstbischöfliche obere Küchenmairhof wegen seiner Geschichte und seines Aussehens in und außerhalb der Gemeinde Lügen sehr bekannt.¹ Ein solcher Mairhof hatte für die Küche und den Tisch des Grundherrn zu sorgen, in unserem Fall für den Bischof in Brixen. Es gab in Lügen übrigens neben dem oberen auch noch den unteren Küchenmairhof, also den Niedermair oder auch nur *Moar* genannt. Außer der Abgabe von Naturalien war ein Mair auch verpflichtet, persönlich am Hof des Bischofs Dienste zu verrichten. Dazu sollte er auch zwei Knechte mit in die Hofburg nehmen, die Holz hacken, Wasser tragen, die Zimmer heizen und andere Arbeiten verrichten mussten. Als Amtmann des Bischofs hatte er zudem die Aufgabe, die Abgaben einer gewissen Anzahl von Höfen im Tal einzusammeln und an das fürstbischöfliche Hofamt weiterzuleiten.²

Die Inhaber des Mairhofes

In Lügen haben wir das Glück, dass wir die Inhaber des Mairhofes von 1201 lückenlos bis zur Gegenwart wiedergeben können, worüber sich mancher Burgherr freuen würde. Wie üblich wurden sie zunächst nur mit dem Vornamen bezeichnet und mit der Berufsangabe, also *villicus*, was so viel wie Mair heißt (entstanden aus *maior domus* – Verwalter des Hauses bzw. Hausmeier).

Durch Heirat kam der Hof 1364 an die Familie der Stempfl und 1425 an die Herren von Mayrhofer aus dem Zillertal. Peter und Balthasar Mayrhofer wurden 1482 von König

1 Lügen – Einblicke ins Gestern, S. 17

2 Lügen – Dorfbuch, S. 68 ff.

Friedrich III. in den Ritterstand erhoben.³ Der Hahn in ihrem Wappen symbolisiert Kampfbereitschaft und Wachsamkeit. Balthasar Mayrhofer, der eine Weile auch Richter in Lüsen war, vermählte sich 1494 mit Martha von Koburg (aus Gufidaun), was eine Wappenbesserung und einen gesellschaftlicher Aufstieg zur Folge hatte. Genannter Balthasar ließ 1506 neben der Kirchtür an der Epistelseite, das wäre *an der Manderleitns Kirchtür* im sogenannten *Freithöfl* an der Grabstätte seiner Vorfahren ein Gemälde anbringen. An derselben Stelle fand auch der heute zu behandelnde Franz Hinteregger seine letzte Ruhestätte.

„Nachdem die Herren von Mayrhofen mehr als 300 Jahre den oberen Küchenmairhof verwaltet hatten, mussten sie ihn 1739 schuldenhalber verkaufen.“⁴ Den Hof samt Niederhuben, Nibenal, Mitter- und Oberkoste kaufte 1740 der Pardeller Bauer Hans Pliderer um 17.000 Gulden. Das Mühlgut im Kaserbach, das kurz zuvor abgetrennt worden war, kaufte er 1759 zurück, während Oberhuben erst 1908 Franz Hinteregger erwarb. Hans Pliderer erhielt 1758 von Fürstbischof Leopold von Spaur einen Wappenbrief verliehen, der noch zusammen mit anderen wertvollen Urkunden im Mairhof verwahrt wird. Das Wappen stellt einen Bär in einer Schlagfalle dar, der in seinen Pranken einen Widder hält. Im Jahre 1780, also nach 40 Jahren (was im Übrigen genau den Regierungsjahren der Kaiserin Maria Theresia entspricht), übergab Hans Pliderer den Mairhof samt den dazugehörigen Gütern seiner Tochter Maria, die mit Jenewein Hinteregger, dem Inhaber des Niedermairhofes, also des unteren Küchenmairhofes, vermählt war. Und damit nahm das Geschlecht der Hinteregger seinen Anfang am Mairhof, den die Nachfahren heute noch besitzen. Aufgrund dieser Übernahme und kontinuierlichen Bewirtschaftung erhielten bei der Präsentation des Dorfbuches im Jahre 1988 der Mairhofer, der Niederhuber und der Besitzer des Obermühlgutes auch die Erbhofurkunde verliehen.

Das weit verzweigte Geschlecht der Hinteregger in Lüsen lässt sich weit zurückverfolgen. Hierbei können wir auf fabelhafte Weise sogar bis zur Entstehung des Namens zurückgehen und nicht nur die Deutung - wie in vielen anderen Fällen - erklären. Sie stammen nämlich vom namengebenden Hintereggerhof in Weitental⁵. Einer der Söhne von diesem Hof, Michael Hinteregger mit Namen, kam durch Heirat mit Margareta Walder, der Tochter Kilian Walders, im Jahre 1609 nach Lüsen und erwarb dort den Hundgruber- und dann durch Tausch den Walderhof. Einige Zeit hatte er auch den Kreuzploner Hof inne, bevor er 1628 den Rungger

3 Konrad Fischnaller: Wappenschlüssel, Bd. 3, S. 299

4 Lüsen – Dorfbuch, S. 70

5LAB-Verfachbücher des Gerichts Lüsen 1609, 1625 u.a., ergänzt durch wertvolle Notizen von Bruno Kaser, wofür diesem herzlich gedankt sei.

Das Foto (E. Delmonego vom 20. Oktober 2012) zeigt den Hintereggerhof in Weitental

Hof⁶ samt Zubehör und 1636 den Zalner Hof kaufte. Damit verfügte er über den Großteil der oberen Fraktion Rungg. Am 1. Juli 1873 wurde sein Nachkomme, der ledige Rungger- und Zalner Bauer Josef Hinteregger von einem wütenden Stier erdrückt, wie das noch erhaltene Marterle am Zalner Hof zeigt. Die Hauptlinie dieser Familie verblieb bis heute *zi der Zoln*, ein Zweig kam durch Heirat an den Niedermairhof und von dort, wie erwähnt, an den Mairhof und schließlich auch zum Koch; auf die Kochlinie gehen die Hinteregger vom Miller im Kaserbach bzw. vom ehemaligen Geschäft Post zurück. Die Familie des Tischler bzw. Ferdl Hinteregger sowie die Familie der Jöppler Regine (Josef Hinteregger) stammten von der Zalner Linie.

Der heute zu behandelnde Franz Hinteregger wurde am 3. Oktober 1869 als Sohn des Franz (Ingenuin) Hinteregger und der Kreuzploner Tochter Rosa Filomena Oberhauser geboren. Der Vater verstarb bereits 1874 im Alter von 31 Jahren. In seinem Testament hatte er angeordnet, dass der Besitz auf seinen ältesten - erst fünfjährigen Sohn Franz übergehe, die selbständige Führung des Hauswesens ihm allerdings erst mit dem 24. Lebensjahr gestattet werde. In der Zwischenzeit sollte der Hof von der Mutter und vom Mitvormund, dem Onkel und späteren Stiefvater Anton Hinteregger (JerusalemPilger), geführt werden, der sich in zweiter Ehe mit Anna Bodner von Kleinkaneid verheiratete.

Im Alter von 30 Jahren, also 1899, vermählte sich Franz Hinteregger mit Anna Fischnaller, einer einfachen Tagwerkertochter aus der Schar seiner Dienstboten, die ihm 6 Kinder gebar, von denen die Tochter Anna im Kindesalter verstarb. Das Bild zeigt ihn mit den Kindern Franz, auf dem Schoß hält er den späteren Oberhuberbauern Josef, zwischen den Eheleuten steht Maria, die Bäuerin hält den Jüngsten auf dem Schoß, den späteren Niederhuberbauern Alois (geb. 1907), und dahinter steht Johann, der spätere Inhaber des Mühlgutes im Kaserbach. Gab es in früherer Zeit in der Regel nur Hochzeitsbilder, so ließen sich ab 1900 Bauern auch gerne im Kreise der Familie vor ihrem Anwesen fotografieren, wie hier Franz Hinteregger in herrschaftlicher Pose vor seinem prächtigen Gehöft.

Bauer und Christ

Franz Hinteregger war ein vorbildlicher, tüchtiger und allseits geschätzter Bauer. Er liebte seinen Hof und seine Dienstboten. In dem in den Dolomiten⁷ erschienen Nachruf, der in leicht gekürzter Form auch im Dorfbuch wiedergegeben ist⁸, steht, dass er seinen vielen Dienstboten ein väterlicher Freund war. Am Mairhof blieben die Dienstboten lange und gerne, zumal es für alle, ob Bauknecht oder *Zusserer*, die gleiche kräftige Bauernkost gab: Am Morgen Mus

6 Gemälde des Rungger Hofes von Hanni Rifesser-Heidegger nach einem Foto von Hugo Atzwanger

7 Dolomiten vom 26. Februar 1942, S. 3

8 Lüssen – Dorfbuch, S. 76 f.

und Brennsuppe, zu Mittag Plentenknödel, am Mittwoch und Freitag schwarzen Plenten und am Abend Gerstsuppe. Am Kirchtag bekam jeder seine bestimmte Anzahl Kirchtagkrapfen. Nach dem Kirchtagessen wurde jeder gefragt, ob er noch weiterbleiben wolle und wenn ja, dann bekam er die doppelte Menge Krapfen. Der Mairhofer sah sich eben rechtzeitig nach Dienstboten um, *Schlenggeltag* war wie anderswo der 2. bzw. 5. Februar.

Die Arbeiten schaffte der Mairhofer dem Bauknecht an, der die Anweisungen dann an die Knechte und Mägde sowie an die zahlreichen Tagwerker weitergab. Beim Kornschnitt aber ging der Bauer selbst zur bestimmten Stunde mit dem *Einser* zu den Schnitterinnen und gab mit der guten Gabe auch immer ein gutes Wort. Hubert Prosch, der Bäckn Hubert, drückt das in der ihm eigenen Weise folgendermaßen aus: „Den Halbmittag bring/ der Bauer selber in Acker für die Leut,/ ein Brot und Wein und ein Kas/ und noch allerhand solches Gras./ Er will die Leut' zufrieden stellen,/ dass sie mit der Arbeit vorwärts schnellen.“⁹ In Wirklichkeit wird es wohl so gewesen sein, dass die zeitweise 20-30 Schnitterinnen in seiner Anwesenheit ihren Redefluss etwas einschränkten und dadurch zwangsläufig etwas schneller gearbeitet haben. Von den Schnitterinnen reimt der Bäckn Hubert weiter: „Alle sind sie noch in alter Tracht/ und keine hat noch mit der Mode Freundschaft gemacht./ Die Loden-Röcke reichen hinunter/ bis auf die Zäh./ Von Fleisch und Bein war nicht zu sehen mehr.“

Sehr stark hing der Mairhofer auch an den alten Sitten und Gebräuchen. Dem Almatrieb folgte er stets mit weißer Schürze im letzten Pferdegespann. Immer wieder griff er in den um die Schulter geworfenen linken unten zugebundenen Rockärmel und entnahm demselben die guten *Blattlan*, die er mit glücklichem Lächeln unter die Kinder warf. Am Abend gab es für das ganze Gesinde ein Fest mit Krapfen und Wein. Der Bauer und die Bäuerin aber dankten dem Herrgott, dass Mensch und Tiere glücklich heimgekommen sind. Mag der Mairhofer die Bewirtschaftung seines Hofes auch in der damals traditionellen Weise weiter geführt haben, so öffnete er doch 1913 durch den Bau des ersten E-Werkes *im Mairhofer Loch* der Technik die Tore in Lüssen.

Streng wachte der Mairhofer aber auch darüber, dass Dienstboten und Familienmitglieder alle Tage gemeinsam den Abendrosenkranz beteten. Nach einer kurzen Unterhaltung und eventuell nach einem Kartenspiel gab er mit einem „Gelobt sei Jesus Christus“ das Zeichen zum Schlafengehen. Immer wieder ermahnte er sie, auch am Sonntagnachmittag den Gottesdienst zu besuchen. Er war auch besorgt, dass sie den „Mairhofer Beichttag“ einhielten. Der Mairhofer in Lüssen hatte nämlich für sich, seine Familie und für die Dienstboten einen eigenen Beichtsonntag vor Ostern. Nach dem Beichten bekamen dann alle eine bessere

9 Persönliche Notizen von Hubert Prosch, Bäckn

Marende.¹⁰ Der Bauer selbst ging ihnen mit bestem Beispiel voran. Täglich wanderte er am Morgen über die *Gebreite* hinauf zur Kirche und wohnte in seinem Sonntags- oder Werktagsstuhl der hl. Messe bei.

Gemeindevorsteher

Der Mairhofer Franz Hinteregger war aber nicht nur seinen Kindern ein treusorgender Familienvater und seinen Dienstboten ein wohlmeinender Freund, sondern allen Ortsbewohnern Trost und Stütze in ihren Nöten. Mit 34 Jahren wurde er das erste Mal zum Gemeindevorsteher, d. h. zum Bürgermeister gewählt und er übte dieses Amt mit Unterbrechungen volle 16 Jahre aus, und zwar 1903-1906; 1909-1912; 1916-1922; 1922-1926.

In seine Amtszeit als Gemeindevorsteher fiel der verheerende Dorfbrand vom 10. Oktober 1921, worüber schon öfters ausführlich berichtet wurde. Hier sei lediglich darauf hingewiesen, dass er sich zusammen mit Pfarrer Josef Schmid zunächst besonders für die Abbrändler einsetzte, indem er vielen der Obdachlogewordenen im Mairhof Unterkunft und Verpflegung gewährte. Energisch setzte er sich sodann als Gemeindevorsteher nicht nur für den sofortigen Wiederaufbau, sondern auch für die Vergrößerung der Pfarrkirche ein. Als dies am Widerstand einiger Gemeinderäte zu scheitern drohte, erhob er sich, klopfte mit dem Zeigefinger auf den Tisch und erklärte: „Stimmt ihr der Vergrößerung der Kirche zu, so lege ich heute 10.000 Lire auf den Tisch und für die Verlängerung stelle ich den Grund von meinem angrenzenden Feld kostenlos zur Verfügung.“ Seine Intervention brachte den erwünschten Erfolg. Des Weiteren stellte er den Abbrändlern noch lange Holz aus seinem Wald zur Verfügung und ließ es an seiner Säge zu Brettern schneiden, sodass er – wie es im genannten Nachruf heißt – „zum Wohltäter und Vater aller geworden“ ist. Trotzdem wollte man ihn Jahre später fertig machen, indem man ihm bei der faschistischen Präfektur in Bozen allein für die Entstehung der Gemeindefschulden verantwortlich machte, weshalb er auch allein diese Schulden bezahlen sollte. Der Präfekt entschied jedoch, dass Hinteregger nur dann allein die Schulden zahlen müsste, wenn er Gelder unterschlagen oder ersichtlich zu eigenem Nutzen verwendet hätte. Aber selbst der ärgste Feind konnte dem Mairhofer keine Unregelmäßigkeit vorwerfen.¹¹

Nachdem Italien am 23. Mai 1915 an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, rückte der Oberleutnant Franz Hinteregger als Zugkommandant der 4. Kompanie des Standschützen-

¹⁰ Friedrich Haider, *Tiroler Volksbrauch im Jahreslauf* 1968, S. 170

¹¹ Pfarrarchiv Lüssen, *Chronik* Bd. VI, S. 167

Bataillons Brixen an die Südfront zur Etschtalstellung Isera – Mori - Marco südlich von Rovereto vor, um den Vorstoß der italienischen Truppen zu verhindern.¹² Zur 4. Kompanie gehörten die Standschützen von Lügen und Afers. Allerdings blieb Franz Hinteregger nicht lange im Felde, denn auf besondere Intervention des Brixner Theologieprofessors Ämilian Schöpfer, der damals auch Landtagsabgeordneter in Innsbruck war, und des österreichischen Statthaltereivizepräsidenten Baron Rungg wurde er schon Ende August 1915 vom Kriegsdienst befreit, wobei man zum einen darauf hinwies, dass im Brixner Bataillon ehemals schon so viele Offiziere seien und andererseits auf seine besondere Bedeutung für die Bergbauernwirtschaft und seinen Einsatz in der Heimatgemeinde verwies. Obwohl er also nur kurze Zeit an der Front diente, zeigen ihn mehrere Fotos im Kreise seiner Lügen Standschützenkameraden. In der Folgezeit stand er bis zur Auflösung der Gemeindeautonomie durch die faschistischen Machthaber im Jahre 1926 der Gemeinde als Bürgermeister vor.

Schützenfährich

Zwischen 1909 und 1912 ist Franz Hinteregger als Fährich der Schützenkompanie Lügen nachweisbar. An der Hundertjahrfeier der Tiroler Freiheitskriege in Innsbruck nahm er mit der Schützenkompanie Lügen unter dem Hauptmann Alois Prosch teil.

Am 28. und 29. August 1909 fanden in Innsbruck „die Jubeltage des Landes Tirol“ zur Erinnerung an die Tiroler Freiheitskriege von 1809 statt, wie es in der Brixener Chronik heißt.¹³ Der Empfang des Kaisers und der kaiserlichen Familie am Innsbrucker Bahnhof und deren Triumphzug durch die Straßen Innsbrucks bis zur Hofburg, umringt von Behördenvertretern und Volk, darunter 25.000 Schützen, wird in den damaligen Zeitungen in den höchsten Tönen geschildert. Von Lügen hatten sich 80 Mann Schützen mit Fahne gemeldet.¹⁴ Nach dem großartigen Festbetrieb in der Nacht, wobei die Brixner Bürgerkapelle aufspielte, fanden viele, so wird in der Zeitung berichtet, nicht mehr das Quartier. Die Lügen müssen das Nachtquartier jedoch sehr wohl gefunden haben, denn der Hauptmann Alois Prosch, der mit dem Fährich Franz Hinteregger in einem Bett schlafen musste, erzählte später, dass er sich bis dahin nie in solcher Lebensgefahr befunden habe, da er Angst hatte, von der Riesengestalt seines Fährichs erdrückt zu werden.¹⁵

12 Lügen 1914-1945, S. 20 ff.

13 Brixener Chronik vom 31. August 1909, S. 1-3

14 Brixener Chronik vom 28. August 1909, S. 2

15 Persönliche Notizen von Hubert Prosch, Bäckn

Am Sonntag, dem 29. August 1909¹⁶, fand dann die eigentliche Feier am Berg Isel statt, die gleichzeitig zu einer Huldigung an den Kaiser wurde. Der Brixner Fürstbischof Josef Altenweisel zelebrierte die Festmesse und hielt eine patriotische Ansprache. Anwesend waren auch mehrere Urenkel Andreas Hofers und andere Verwandte der ehemaligen Freiheitskämpfer. Nach der Feier am Berg Isel erfolgte der Festzug durch die Stadt Innsbruck, darunter auch die etwa 3.000 Mann zählenden Welschtiroler Veteranen- und Schützenvereine, die mit besonderen Beifallsstürmen bedacht wurden. Der Kaiser ließ es sich nicht nehmen, den ganzen Zug durch nahezu drei Stunden stehend anzusehen. Anschließend eröffnete er noch das Landeshauptschießen in Mühlau.

Laut Bericht der Brixener Chronik vom 7. September 1909 soll die Erhebung des Tiroler Volkes im Jahre 1809 von Brixen ausgegangen sein. In diesem Zusammenhang sollte daher in einer dreitägigen Feier mit der Enthüllung der Jahrtausendsäule vor der Hofburg in Brixen sowohl an die Jahrtausendfeier der Stadt Brixen vom Jahre 1901 als auch an die Jahrhundertfeier der Tiroler Freiheitskriege im Jahre 1909 gedacht werden. Auf dem Sockel der Säule steht segnend der Säbener Bischof Zacharias, der im Jahre 901 nicht nur den königlichen Meierhof Prihsna, sondern schon im Jahre 893 den „Forestis ad Lusinam“, also das Gebiet der heutigen Gemeinde Lüssen, geschenkt bekommen hat. Zu diesem Fest rückte neben den Schützen auch die Musikkapelle von Lüssen aus.¹⁷ Bei dieser Gelegenheit mag auch das schöne Foto des schneidigen Fähnrichs Franz Hinteregger entstanden sein, denn am Bildrand ist das Kennzeichen des Brixner Fotografen Rudolph Largaiolli vermerkt. Und hierher passt wohl auch der Gedichtausschnitt von Bruder Willram, den ich schon bei einer anderen Gelegenheit einmal zitiert habe:¹⁸

*Von Stufels tönt ein heller Trommelwirbel,
Gejauchze schallt zum schrillen Pfiff der Schwegel
Dem Zug voran, und schmucke Bauernburschen
In rothen Joppen schreiten stolz einher.*

Die Lüsner sind's;

auf breiten Schultern blitzt

Der blanke Stutzen; reich mit Tannengrün

Und Rosmarin und Edelweiß und Rauten

Hat man der Hüte breiten Rand geschmückt.

¹⁶ Brixener Chronik vom 2. September 1909, S. 1-3

¹⁷ Brixener Chronik vom 26. Oktober 1909, S. 4

¹⁸ Aus dem Gedicht „Das Volksfest“ - 3. Juli 1814, von Anton Müller/Bruder Willram. In: Festschrift Brixen 1901 und „Blütenstaub und Blättergold“, Innsbruck 1903, S. 102; (der alte Graubart = Peter Kemenater, Schabser Wirt)

*Der Hauptmann geht mit hochgezog'nem Degen
An ihrer Spitze; dort der Fähnrich schwingt
In kräft'ger Faust das alte Schützenbanner. –
Stramm salutierend, zieht der Bauertrupp
Am alten Graubart stolzen Schritts vorüber.
Und dieser wischt sich eine Freudenthräne
Vom trüben Aug'; dann hinkt er schweigend, lächelnd
Dem Zuge nach.*

Als Schützenfährich deutlich erkennbar ist Franz Hinteregger auch auf dem äußerst interessanten Prozessionsfoto unter dem Watscher Feld vom Jahre 1909.¹⁹ Trotz verschiedener Recherchen fand ich keine Bestätigung, dass je eine Prozession – auch nicht die Monatsprozession – diesen Weg nahm. Ich vermute vielmehr, dass es sich hierbei um ein gestelltes Foto handelt, da es für die Belichtung dazumal sehr viel Zeit brauchte und außerdem von der betenden Bevölkerung nur ganz wenige Teilnehmer zu sehen sind. Zudem erscheint mir der Mann mit dem Hut in der Hand gar zu fromm.

Der übliche Prozessionsweg führte hingegen zumindest in meiner Jugendzeit noch beim Mairhof vorbei. Am dortigen Bildstöckl wurde dabei auch ein Evangelium abgehalten. Das Bild mit dem Altarsakrament stammt vermutlich von Joseph Mühlmann²⁰ aus Sand in Taufers (1805-1865), der auch „Das Gelöbniß der Tiroler Stände zum hl. Herzen Jesu“ in der Klosterkirche der Englischen Fräulein in Brixen gemalt hat.

Ein Foto, das sich in vielen Lüsner Haushalten findet, stellt den alten Mairhofer vor dem Bildstöckl neben dem *Huber Ries*, also neben Josef Gasser, dar. Franz Hinteregger hatte nämlich Oberhuben 1908 von Georg Gasser, dem Vater des *Huber Ries gekauft*, der danach noch bis zu seinem Tod 1922 zu Oberhuben gewohnt hat.²¹ Als ich zur Vorbereitung dieses Vortrages auch das Tiroler Landesarchiv in Innsbruck aufsuchte, fand ich zwar keine neue Notiz über den Mairhofer, wohl aber über genannten Josef Gasser, der 1942 mit 71 Jahren nach Innsbruck überstellt und von dort weiter in die NS-Anstalt Rummelsberg bei Nürnberg abgeschoben wurde. Jetzt weiß man zumindest, wo man weiter nach ihm forschen kann.

Vom 10. bis zum 15. September 1912, also vor genau 100 Jahren, fand in Wien der 23. internationale **Eucharistische Kongress** statt, an dem auch Franz Hinteregger als Fähnrich mit Schützen und weiteren Gemeindemännern aus Lüssen teilnahm. Der Eucharistische

19 Lüssen – Einblicke, S. 53

20 Freundlicher Hinweis von Diözesanarchivar Eduard Scheiber

21 Freundliche Mitteilung von Bruno Kaser

Kongress entstand durch die Initiative einer Französin zur besonderen Verehrung des Allerheiligsten als Antwort auf den Werteverlust und den Materialismus im späten 19. Jahrhundert.²²

Nachdem der erste Sonderzug mit Tiroler Kongressteilnehmern bereits am 10. September 1912 in Brixen unter der Leitung von Monsignore Dr. Sigmund Waitz gestartet war,²³ folgte am 12. September der zweite Sonderzug mit Teilnehmern in sehr großer Zahl aus den umliegenden Gemeinden von Brixen mit Männern in Volkstracht und Schützen unter der Leitung des fürstbischöflichen Sekretärs Sebastian Bstieler.

Größtes Aufsehen riefen die Tiroler hervor, die am Donnerstagabend am Wiener Bahnhof ankamen. Der Obmann der Andreas Hofer Vereins von Wien drückte seine Freude darüber aus, dass das kaisertreue Tirol in so stattlicher Anzahl (1500) vertreten war. Etwa 300 Tiroler fanden in den Schulen des 6. Bezirks Nachtquartier.²⁴ An den folgenden Abenden erklangen dort fröhliche Märsche, uralte Tiroler Lieder, übermütige „G’sanglan“ und erzeugten eine wahre „Kirchtagsstimmung“, bis sie der Schuldiener um 10.00 Uhr ins Bett schickte.²⁵

Den Höhepunkt bildete die Prozession am Sonntag, an der auch der Kaiser und etwa 150.000 Personen (darunter 10 Kardinäle und 250 Bischöfe) teilnahmen. – Die Tiroler durften an der Spitze des Zuges marschieren, was mit dem großen 200 kg schweren Kreuz von Bachlechner zusammenhing, das sie mitführten und an die Kämpfe von 1809 erinnern sollte, man denke etwa an das berühmte Bild von Albin Egger-Lienz. Hinter dem Kreuz, das 12 starke Männer trugen, schritten knochige Männer in ihren braunen und grauen Bauernjoppen aus wetterfestem Loden und schwarzen Hosen auf genagelten Schuhen über das Großstadtpflaster. Alle Täler Tirols waren übrigens durch Schützenkompanien mit etwa 2.000 Mann und 150 Fahnen vertreten. Als die Wiener unseren Franz Hinteregger mit der Schützenfahne sahen, da staunten sie alle über den „großen Moo“. Am Sonntagabend verließen die Tiroler hochbefriedigt die Kaiserstadt, und als sie am nächsten Tag in ihrer Heimat ankamen, wurden sie an den verschiedenen Bahnhöfen mit heller Freude empfangen. Auch in unserem Lande wurde das Geheimnis der Eucharistie immer hoch geachtet. Und so berief unser geschätzter Bischof Josef Gargitter im September 1958 einen Eucharistischen

22 Die Französische Revolution hatte Unordnung in die Gesellschaft gebracht, Atheismus und Säkularismus waren offizielle Werte, Materialismus griff in den Mittelschichten um sich. Ermutigt durch Pater Pierre Julien Eymard (heute ein Heiliger), dem Gründer der Kongregation vom Allerheiligsten Sakrament, startete Emilie Tamisier die „Eucharistische Kampagne“. Schließlich fand mit dem Segen von Papst Leo XIII. in Lille (Frankreich) 1881 der erste Eucharistische Kongress statt.

23 Brixener Chronik vom 10. September 1912, S. 2 f.

24 Brixener Chronik vom 14. September 1912, S. 4

25 Brixener Chronik vom 17. September 1912, S. 4

Kongress nach Brixen, zu dem er seinen Jugendfreund Julius Döpfner, damals Bischof von Berlin, später Erzbischof von München - Freising, als Festprediger einlud. Auf dem Bild sieht man, wie der Bischof hochaufgerichtet, damals noch mit der Schleppe, die Kirche der Englischen Fräulein verlässt, vor ihm Julius Döpfner und an dessen Seite Dekan Reier von Rodeneck, im Tür Rahmen Kanonikus Stifter, der 1917 als Kooperator in Lüssen Gargitter getauft hat.

Tod und Begräbnis

Wie der Mairhofer Bauer Franz Hinteregger gelebt hatte, so starb er: In ruhiger Ergebenheit und festem Vertrauen auf Gott. In den letzten zwei Jahren seines Lebens war er kränklich und seit Weihnachten 1941 konnte er nicht mehr die Kirche besuchen. Dafür besuchte ihn Pfarrer Mair unter der Eggen täglich, manchmal auch mehrmals.

Franz Hinteregger verstarb am 17. Februar 1942, fast genau um 12.00 Uhr Mittag, und um „13.00 Uhr trug die große Glocke, deren Pate der Verstorbene war, die Todesnachricht hinaus in die ganze Gemeinde“.²⁶ Wörtlich schreibt der Pfarrer weiter: „Eine solche Glaubensinnigkeit habe ich bei keinem Sterbenden wahrgenommen.“

Begleitet von einer überaus großen Menschenmenge aus nah und fern wurde der Verstorbene von einem der schönen Mairhofer Pferde zum Friedhof gezogen. An seinem Grabe trauerten mit den vier Söhnen und der einzigen Tochter sowie der ganzen Gemeinde Lüssen, all die vielen, die diesen „edlen Mann“ kennen gelernt hatten.

Der Mairhofer hatte zwei Testamente hinterlassen. Für den Fall, dass es nicht zur Auswanderung kommt – er verfügte ja bereits über die Einbürgerungsurkunde ins Deutsche Reich, sollte der älteste Sohn Franz den Mairhof erben, Johann das Mühlgut im Kaserbach, Josef Oberhuben und Alois Niederhuben. Die Tochter Marie sollte einen Geldbetrag und das Sattlerhäusl in der Hundsgasse bekommen, dass der Verstorbene 1928 erworben hatte. Sollte es aber zur Auswanderung kommen, würde der gesamte Besitz verkauft und alle gleich viel erben.

Franz Hinteregger war nicht nur äußerlich von stattlicher Statur, sondern zeigte auch innere Größe. Er zeichnete sich durch Charakterfestigkeit aus, setzte sich für die Mitmenschen ein und lebte seinen Glauben der Gemeinde vor. Auch seine einige Jahre zuvor verstorbene Frau Anna hatte sich als „überaus barmherzige und liebevolle Helferin“ den Armen gegenüber ausgezeichnet, wie es auf ihrem Sterbebildchen heißt.

(Lüssen, 10. 11. 2012 – Ernst Delmonego, In der Klosterwiese 14, 39042 Brixen)

²⁶ Pfarrarchiv Lüssen, Chronik Bd. X, S. 521 ff.